Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 25

Artikel: Das Haus "zum Laufenburg" am Blumenrain in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581859

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sierauf wird aber jede weltere, den Wohnungsbau wach erhaltende und den Wohnungszins etwas verbilligende Unterftügung durch Staat und Gemeinde unbedingt sich beschränken müssen, in der Meinung, daß das dann die Endetappe sei in dem nun 7 Jahre dauernden Kampf um die Wiederherstellung besserer Wohnungsbauverhältnisse.

Das bereits erwähnte 1. Quartalheft des Statistischen Amtes der Stadt Zürich macht die wichtige Feststellung, daß der Bau von Dreis und Vierzimmer: Wohnungen auch im lausenden Jahr ganz überwiegend von den gemeinnütigen Baugenossenschaften hat bestritten werden müssen. Einsache Dreizimmer: Wohnungen wurden von ihnen in der Zeit Januar/März 235, von allen übrigen Erbauern 72 fertigerstellt. Bei den Vierzimmer: Wohnungen ist das Verhältnis 75 zu 66. In den Jahren 1925 und 1924 hat der private und der zwar nicht gemeinnützige, aber immerhin genossenschaftliche Wohnungsbau noch eine bedeutend größere Rolle gespielt. Es scheint, daß die letztere Unternehmungsform in den gemachten Ersahrungen wenig Ermutigung gesunden hat.

So kann denn im jezigen kritischen Moment, da das Ausnahmerecht dahinfällt, und das Bedürfnis, mit einer kleinen Wohnung sich durchhelsen zu müssen, bei den schwierigen Erwerbsverhältnissen in immer weiteren Areisen zunimmt, nicht davon die Rede sein, jede staatliche Förderung des typischen Aleinwohnungsbaues — und nur um diesen handelt es sich — einsach dahinfallen zu lassen. Es müssen hiefür wohl oder wehe noch Opfer

gebracht werden.

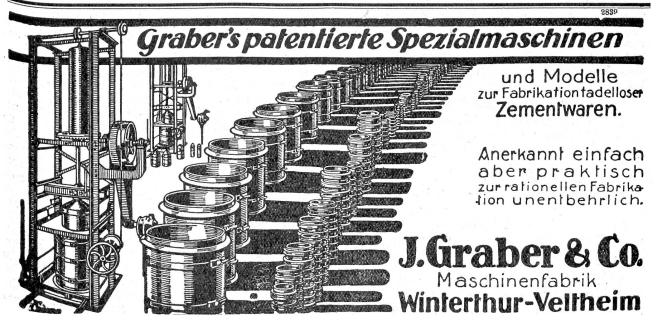
Das Haus "zum Laufenburg" am Blumenrain in Basel.

Die Häuserreihe, die sich am Blumenrain stromwärts hlnaufzieht, ist seit alten Zeiten besonders malerisch angelegt; der St. Urbansbrunnen mit seinem stattlichen Becken mag zur Gestaltung eines Plätzchens Anlaß gegeben haben, das die Häuserzeile unterbricht, mit Brunnen und Eckbau ein Sehztel bietend.

Neben ben Herrschaftsbauten des Segerhofes, des Erimanns- und Seidenhofes mag das Haus als Aleinbürger erscheinen, aber als einer der Rasse dat, sich nicht aufdrängt und sich nicht duckt. Es hat sich hier ein Hauskern aus dem 16. Jahrhundert erhalten, dessen Grundmauern noch weiter zurückdatieren. Denn bereits im Jahre 1342 liest man in den Prediger Urkunden von

bem Hause, das ben Schweftern Bedina und Anna von Loefenberg zu eigen war, mahrend der Boden den Bru-bern vom Johanniterorden gehörte; nach biefen erften bekannten Besitzer erhielt das Saus den Namen, den man Loeffenberg und Löwenberg, bleibend aber "zum Laufenburg" geschrieben hat. Wenn feit der Mitte des 14. Jahrhunderts das Haus auch oft in Urkunden erwähnt ift, so lieft man meift nur von Zinsen und Verkäufen, fast nichts was die Baugeschichte aufhellen würde. Der Brunnen wurde erst 1448 errichtet, im letzten Jahre des Basler Konzils; Plastik und Säule haben im Laufe der Jahrhunderte gewechselt, die Geftalt des behäbigen Beschützers der Weinbauern hat sich aber bis in die neuere Zeit hinein besonderer Sympathien erfreut. Aus den forgsam gesammelten Notizen auf dem Staatsarchiv erfährt man, daß mehrfach Künftler sich dem Haus "zum Laufenburg" zuwandten, so im 17. Jahrhundert der Bildhauer Lorenz Schreiber, der später in Schaffhausen bleibende Werke schuf, nach ihm noch zwei Bildhauer; um 1710 ift das Haus im Befitz des markgräflichen Baumeisters Johannes Tschudin; 1846 wurde es von August Brenner-Faesch erworben und blieb im Besitz von deffen Nachkommen bis zum Jahre 1923; hier wurde 1856 Dr. Ernst Brenner geboren, der erfte Stadtbasler im Bundegrat.

Das haus hat im Frühjahr 1926 ben Befiter gewechselt; Dr. Jules Coulin, der es nunmehr erworben hat, ließ die Geschäftsräume erweitern durch dirette Verbindung des Ladens mit dem Untergeschoß, das eine Halle mit Balkendecke und eine Laube auf den Rhein hin bietet; für die Geltung des Gebäudes im Straßenbild ift der Einbau eines Schaufensters gegen den Brunnen hin von Bedeulung geworden; wenn so manche alte Hau-fer durch planlos herausgeriffene Flächen, die sich als riefige Montern prafentieren, im Afpett geschäbigt mur: ben, so darf wohl gesagt werden, daß die unregelmäßige, in verschiedenen Jahrhunderten zusammengewachsene Fassade des Hauses "zum Laufenburg" durch den Flachbogen des in den Proportionen wohl ausgewogenen Schaufenfters entschieden gewonnen hat; die Flächenverteilung hat eine neue, erganzende Note erhalten, die das Ganze vielleicht erft recht zum Klingen bringt. Die Architektursirma Steuer hat hier, in Zusammenarbeit mit dem Bauherrn, wohl eine Lösung gefunden, die bas Nügliche mit bem Schonen verbindet. Die Geschäftsräume, auf brei Stockwerke verteilt, burch neu angelegte Treppen und intereffante Mauerdurchbrüche baulich be-



reichert, dienen heute dem Kunfthaus Pro Arte, deffen Leitung in den Händen von Dr. Coulin liegt; der alte Bau mit seinen niedern Räumen, den ungesuchten malerischen Unregelmäßigkeiten und feffelnden Durchblicken auf ben breit hinfließenden Rhein hinaus, tonnte taum für andere Zwecke so geeignet ausgestaltet werden, wie zur Ausstellung von Kunstwerken und Antiquitäten.

Ein gedämpftes Rot, das nicht auf der erften beften Farbkarte steht, gibt der Fassade den Hauptakzent, froh-liches Blau der Fensterläden und zartes Gelb des Fenfterholzwerkes spielen mit; zwei Gegengewichte ergeben das helle Gelb des Dachhimmels und das Grau des Untergeschoffes; die liefere Farbenstala des polychromen Brunnens hebt fich in feinfter Weise von feiner neuen Folle, die als eine wohl gelungene Leistung von Maler Adolf Filcher Müller erwähnt werden darf. So ist das Edhaus hinter bem St. Urbansbrunnen, das in der fru: hern großflächigen und fast auffallend nüchternen Fassadengestaltung ein Wahrzeichen der Straße war, in neuem Gewande ein Schmuck des Blumenrains und in seiner anspruchslosen Art auch eine Bereicherung des Stadt-("Baster Nachrichten.")

schweizerische Außenhandel Der im 1. Halbjahr 1926.

(Mit besonderer Berudfichtigung der Bolginduftrien). (Rorrefpondenz.)

Es weht gegenwärtig ein unfreundlicher Wind über die Gefilde des schweizerischen Außenhandels. Alles ift im Abgleiten begriffen, fo daß die Gefamtrefultate fchlechter sind als je. Eine Ausnahme machen nur ganz wenige Industrien — die aber am Gesamtresultat nichts andern und von den Holzgewerben gehört übrigens feines zu dieser bevorzugten Kategorie von Wirtschaftszweigen.

Sehen wir uns zunächst die Totalziffern des schwel-

zerischen Außenhandels an!

Die schweizerische Gesamteinfuhr.

1. Halbjahr 1926. 1. Salbjahr 1925. Gewicht q Wert Fr. 33,685,054 1,183,269,000

Gewicht q Weit Fr. 30,503,287 1,226,928,000

Die ichweizerische Gefamtausfuhr.

1. Salbjahr 1926. 1. Salbjahr 1925. Wert Fr. Gewicht q Gewicht q Bert Fr. 3,700,294 869,805,000 4,231,995 1,069,315,000

Diese Bahlen sprechen deutlich genug, ohne daß wir nötig hätten, ihnen einen langen Rommentar anzuhängen. Wir möchten einzig erwähnen, daß fich das Defizit ber schweizerischen Handelsbilanz im 1. Halbjahr 1926 auf 314 Millionen Franken erhöht hat, nachdem es in der Bergleichszeit des letten Jahres noch 157 Mill. betragen hat. Es weift somit genau Verdoppelung auf.

Der Außenhandel in Holz.

Fassen wir zunächst die Gesamtkategorie "Holz und Holzwaren" zusammen, so erhalten wir für die Berichtszeit folgendes Bild der Ein- und Ausfuhr:

Die Holzeinfuhr.

1. Salbjahr 1925. wicht q Wert Fr. 91,272 27,727,000 1. Salbjahr 1926. Sewicht q 4,234,974 Wert Fr. Gewicht q 2,791,272 36,258,000

Die Holzausfuhr.

1. Salbjahr 1926. 1. Salbjahr 1925. Sewicht q 254,222 Gewicht q Wert Fr Wert Fr. 3,426,000 371,083 5,365,000

Wir ersehen aus biesen Ergebniffen, daß die Einfuhr im gleichen Maße zugenommen hat, wie der Export zusammenschrumpfte. Das Defizit der schweizerischen Holz-

handelsbilanz erhöhte sich demzufolge von 22,4 auf 32,8Mill. Franken oder reichlich 49 %.

Und nun die wichtigften Ginzelpositionen, soweit sie

für unfere Lefer Intereffe bieten:

1. Brennholz. Der Export von Brennholz ift außerordentlich gering geworden, ift doch deffen Ausfuhrwert auf 47,000 Fr. gesunken, während er noch in der Vergleichszeit des Vorjahres 53,000 Fr. betrug von frühern Belten mit noch bedeutend höhern Bert-fummen gang zu schweigen. Stebei ift bemerkenswert, daß sich der Export zu 97% in Laubbrennholz abwidelt, und zwar ist Italien mit nicht weniger als 98 % ber schweizerischen Totalausfuhr unser Hauptabnehmer. Die Einfuhr weist ganz andere Dimensionen auf als der Er port; denn deren Wert erreicht nicht weniger als 1,86 Mill. Franken, wobei 1 Mill. auf Nadel- und der Reft auf Laubholzsortimente entfallen. Gegenüber dem Vorjahr ift die Ginfuhr um 720,000 Franken geftiegen. Bei der Lieferung der Laubholzsortimente fteht Frankreich mit annähernd 70% an der Spite unserer Bezugs quellen, mährend bei den Nadelhölzern die polnische Bro venienz mit 40 % ben erften Rang einnimmt, welcher die deutsche mit 33, die öfterreichische mit 19 und bie tschechoflowakische mit 10% bes Gesamteinfuhrwerts nachfolgen.

2. Holzkohlen haben natürlich eine ganz verschwin dende Ausfuhr, die wir übergehen. Der Import ift auch nicht mehr so bedeutend wie früher und z. 3. übrigens im Rückgang begriffen, hat sich doch der Einfuhrwert in der Berichtszeit von 93,000 auf 44,000 Franken redu ziert. Ueber die Hälfte unseres Gesamtimportes wird von Frankreich gedeckt, während 30 % auf Deutschland und

der Reft auf die Tschechoflowaket enifällt.

3. Gerberrinde konnen wir in der Ausfuhr eben falls übergehen, wogegen wir bei der Einfuhr die nam liche Erscheinung feststellen wie bei den Holzkohlen. Auch hier ift der Import ganz erheblich gesunken, und zwat gewichtsmäßig von 23,500 auf 7,900 q und wertmäßig von 247,000 Fr. auf 79,000 Fr., also auf nur noch einen bescheidenen Bruchteil der vorjährigen Ginfuhren Das läßt auf den gegenwärtigen Beschäftigungsgrad ber Lederindufirien teine erfreulichen Schluffe gu. Nach wie vor beziehen wir den Löwenanteil unseres Importes von Frankreich, dessen Duote nicht weniger als 84 % der Gesamteinfuhr erreicht. Neben unserem westlichen Nachbat kommen als Lieferanten zweiten und dritten Ranges nur noch Italien und die Tschechoslowaket in Frage.

4. Kortholz und Kortwaren fvielen felbftvet ftändlich — dies gilt auch für die Waren — nur in bet Einfuhr eine Rolle. Diese ift gegenwärtig in Bunahme be' griffen, da der Importwert eine Erhöhung von 87,000 auf 115,000 Fr. erfahren hat. Sievon entfällt nur der geringere Teil auf den Rohftoff, d. h. das rohe Korf holz und die Korkplatten. Diese weisen nur 41,000 & Importwert auf, der fast zur Hälfte allein auf Spanien entfällt. Bei ben Kortwaren stehen Spanien und Frant reich an der Spige unserer Lieferanten, erfteres mit 60

und letzteres mit $25\,^{\circ}/_{\circ}$ der Totaleinfuhr. 5. Rohes Laub Nugholz ift in der Ausfuhr auf nur noch 12,000 Fr. Exportwert zusammengeschrumpst, gegen 92,000 Fr. in der Bergleichsperiode des Borjahres Es rührt dies von dem ganglichen Ausfall Frantreich und den bedeutend verminderten Bezügen Staltens bet Die Einfuhr dagegen ift mit 488,000 Fr. um 11,000 V. höher als jene des Jahres 1925. Hiebei ift bemerkens wert, daß die Buchenhölzer einen gang erheblichen Mehr import, die andern Laubhölzer dagegen einen ziemliche Rückgang aufzuweisen haben. An der Spite unsert Laubnutholz-Lieferanten steht heute Frankreich mit volle 50 % der Gesamteinfuhr, ihm folgen an zweiter Stelle